



Ideensammlung

Mitbestimmung

deutsche pfadfinderschaft sankt georg



Inhalt

Vorwort

Grundlagen der Mitbestimmung

- 2 Ziele
- 2 Möglichkeiten

Ansprüche der DPSG an Mitbestimmung

- 3 Leitungsverständnis
- 5 Phasen der Mitbestimmung
- 6 Mitbestimmung im Stamm
- 8 Die Altersstufen

Mitbestimmung im Stamm

- 10 Stammesprojekte
- 10 Stammesversammlung
- 12 Erläuterungen zur Stammesversammlung für Kinder

Mitbestimmung in der DPSG außerhalb des Stammes

- 16 Mitgliederinitiative
- 17 Mitbestimmung ist noch weiterführend möglich bei / in:

Methoden

- 18 Ideen / Informationen sammeln
- 19 Meinungs Austausch
- 19 Überblick gewinnen
- 20 Meinungsbildung
- 21 Entscheidungsfindung
- 22 Abstimmungen durchführen
- 23 Präsentieren
- 24 Methoden für die Stammesversammlung

Vorwort

Mitbestimmung und Beteiligung ist die Basis einer jeden Demokratie. Kinder, Jugendliche und Erwachsene, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder Organisation sind daher selbstverständlich in Entscheidungsprozesse einzubinden.

Junge Menschen haben gemäß Artikel 12 und Artikel 13 der UN-Kinderrechtskonvention ein Recht, ihre Positionen in die gesellschaftliche Diskussion im Hinblick auf die Zukunft einzubringen, um das Gemeinwohl und eigene Wohl aktiv mitzugestalten. Wenn es um ihre Bedürfnisse und Wünsche geht, sind sie die Expertinnen und Experten und wissen selbst am besten, was sie wollen und wie mögliche Lösungen aussehen können.

In diesem Sinne bemüht sich die DPSG um eine möglichst intensive Einbindung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Entscheidungsprozessen. Wir ermöglichen dies durch die Mitbestimmung als zentrales Element unserer Kinder- und Jugendarbeit und bei der Ausbildung der Leiterinnen und Leiter. Die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen jedoch, dass die Umsetzung besonders hinsichtlich der folgenden Fragestellungen nicht einheitlich und selten fundiert stattfindet:

Welche Rolle spielen Leiterinnen und Leiter bei der Mitbestimmung? Was können und was möchten Kinder mitbestimmen? Können Jugendliche die Gegenstände auch tatsächlich inhaltlich begreifen, die sie mitbestimmen sollen? Wie grenzt sich die Mitbestimmung junger Erwachsener zu den Leiterinnen und Leitern in unserem Verband dar?

Um hierauf Antworten geben zu können, die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen vor Ort zu vereinfachen und eine gemeinsame Herangehensweise zu finden, werden auf den folgenden Seite die theoretischen Elemente der Mitbestimmung ergänzt durch praktische Beispiele und Methoden dargestellt.

Eine Umsetzung ist nicht nur innerhalb der Gruppe oder auf Stammesebene möglich und wünschenswert, sondern auch in den Bezirken oder Diözesen kann die Beachtung der Wünsche, Bedürfnisse und Ideen von Kindern und Jugendlichen von Bedeutung sein.

Viel Spaß und Erfolg mit den folgenden Anregungen und bei der Umsetzung!

Grundlagen der Mitbestimmung

Ziele

Die DPSG will junge Menschen ermutigen, Verantwortung zu übernehmen und ihre Zukunft selber mitzugestalten. Für dieses politische Handeln bietet sie Möglichkeiten wie die Wahrnehmung von Vorstandsämtern oder die Mitgestaltung bei Inhalten von Gruppenstunden. Innerverbandliche Möglichkeiten der Mitbestimmungsformen werden konsequent weiter entwickelt. So erhielten Wölflinge 1996 das Stimmrecht in der Stammesversammlung. Die damals kontrovers eingeführte Kindermitbestimmung ist heute selbstverständlicher Teil der Verbandsrealität. Die Mitgliederinitiative bietet seit dem Jahr 2006 die Möglichkeit, sich mit einem Anliegen an das zuständige Gremium zu richten. Kinder und Jugendliche Ernst nehmen, sie motivieren, eine eigene Meinung zu bilden und sich inner- wie auch außerverbandlich zunehmend einzusetzen für ihre Rechte und gesellschaftspolitische Anliegen, das will die DPSG.

Kinder und Jugendliche können (mit-)gestalten. Es gibt kein Argument dagegen, sie mitbestimmen zu lassen. Die Kompetenzen erlangen sie dabei der Durchführung einzelner Handlungen. Was Kinder und Jugendliche in der DPSG an Partizipationsmöglichkeiten erleben, prägt sie für ihr Leben. Der Verband erfüllt somit seinen Erziehungsauftrag, den er sich gegeben hat: Kinder und Jugendliche ihre eigene Persönlichkeit entdecken und entwickeln zu lassen.

Möglichkeiten

Die Meinung von Kindern und Jugendlichen zu berücksichtigen, ist sicherlich oftmals mühselig. Aber Beteiligung fordert die Erwachsenen im Verband immer wieder auf, sich mit den Wünschen und Anträgen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auseinander zusetzen. In diesem Aushandlungsprozess auf Augenhöhe von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen werden Themen verhandelt, Lösungen gesucht und gefunden. Denn Vereinbarungen, die vom ganzen Stamm oder der Gruppe getroffen werden, stehen auf einer breiten Basis und werden von allen angenommen und mitgetragen. Der Weg zur gemeinsamen Vereinbarung dauert mit der ganzen Gruppe sicher länger, ist dafür aber tragfähiger und dauerhafter als bei einer alleinigen Entscheidung der Leiterrunde.

Ansprüche der DPSG an Mitbestimmung

Leitungsverständnis

Der Prozess der Mitbestimmung muss von kompetenten Personen begleitet werden. Die Leiter und Leiterinnen der DPSG haben diese Kompetenzen. Sie nehmen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene der Meuten, Trupps und Runden Ernst, interessieren sich für ihre Bedürfnisse und geben mit ihrem Leitungsstil Orientierung. Hierbei zählt auch, eigene Meinungen zu benennen und diese zu vertreten. Konsensuale und Mehrheitsentscheidungen werden mitgetragen.

Leiterinnen und Leiter sind sich darüber im Klaren, dass sie nicht alles mit ihren Kindern, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen zusammen entscheiden können und müssen und manche Fragestellungen durch Gesetze wie das Jugendschutzgesetz beantwortet werden. Leiterinnen und Leiter wissen um die Fähigkeiten der Gruppenmitglieder und übergeben ihnen zunehmend mehr Verantwortung. Sie achten je nach Alter, Fähigkeit, Thema und Partizipationskultur im Stamm darauf, wie weit Mitbestimmung möglich und für die Gruppe machbar ist.

Leiterinnen und Leiter in der DPSG müssen auf viele Faktoren Rücksicht nehmen, die Mitbestimmung beeinflussen:

- Unregelmäßig kommende Jugendliche hinterfragen womöglich Entscheidungen, an denen sie nicht teilgenommen haben.
- Wölflinge können lange Prozesse nur schwer verstehen. Ihre Aufmerksamkeit reicht meist nur bis zur kommenden Gruppenstunde

Gute Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist eine lösbare Aufgabe. Es gibt ein paar Standards, die Leiterinnen und Leiter helfen können. Sie erläutern, worauf es ankommt, damit sie klappt. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat im Jahr 2010 einige Standards definiert. Wir haben sie etwas gekürzt.

Beteiligung ist gewollt und wird unterstützt – eine Partizipationskultur entsteht

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist ausdrücklich gewünscht und wird von Entscheidungsträgerinnen und -trägern aktiv unterstützt. Ihr liegt eine breit getragene Konzeption zugrunde, die wichtige strategische Schritte und überprüfbare Ziele formuliert. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wird durch zuständige Ansprechpartnerinnen und -partner sowie durch die Organisation von Netzwerken gefördert. Sie wird durch Regelungen verbindlich gemacht, sodass alle Mitwirkenden in einem verlässlichen Rahmen agieren können. Insgesamt wird eine nachhaltige Partizipationskultur angestrebt.

Beteiligung ist für alle Kinder und Jugendlichen möglich

Es ist sichergestellt, dass alle Kinder und Jugendlichen mit ihren individuellen Möglichkeiten Zugang zu Partizipationsprozessen haben. Entsprechend sind die Angebote leicht zugänglich und vielfältig im Hinblick auf Themen, Methoden und Formen. Unterschiedliche Bedürfnisse je nach Alter, Geschlecht, ggf. Behinderung, sozialer, kultureller oder ethnischer Herkunft sowie Bildungsstand werden dabei berücksichtigt. Ort und Zeit der Angebote sind so gewählt, dass Kinder und Jugendliche sie gut nutzen können.

Die Ziele und Entscheidungen sind transparent – von Anfang an

Alle relevanten Akteurinnen und Akteure, insbesondere auch die Kinder und Jugendlichen, werden bei der Klärung der Ziele des Partizipationsvorhabens beteiligt. Die Ziele sind transparent, nachvollziehbar und lassen Raum für ausreichende Offenheit im Beteiligungsprozess, auch im Hinblick auf die Ergebnisse. Die Entscheidungen aller Ebenen werden offengelegt. Bei langfristigen Vorhaben werden Teilziele formuliert, um Zwischenerfolge sichtbar zu

machen. Darüber hinaus werden die festgelegten Ziele regelmäßig überprüft und aktualisiert.

Es gibt Klarheit über die Entscheidungsspielräume

Wo Beteiligung angeboten wird, müssen Mitsprache, Mitwirkung oder Mitbestimmung möglich sein. Mit den beteiligten Kindern und Jugendlichen wird geklärt, wie viel Einfluss sie innerhalb des Partizipationsprozesses nehmen können und wie vonseiten der Entscheidungsträgerinnen und -träger ihre Rolle gesehen wird: etwa als Ideengebende, Interessenvertreterinnen und -vertreter oder Mitbestimmende etc. Die Kinder und Jugendlichen erhalten damit Klarheit über die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Einflussnahme. Dabei sollen die Stimmen der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen – soweit möglich – gleichwertig sein.

Die Informationen sind verständlich und die Kommunikation ist gleichberechtigt

Es erfolgt eine umfassende und für die jeweilige Zielgruppe verständliche Information über die Beteiligungsrechte und -angebote für Kinder und Jugendliche. Wichtige Meilensteine und Ergebnisse werden an alle relevanten Akteurinnen und Akteure verständlich vermittelt. Die Kommunikation zwischen allen Beteiligten ist gleichberechtigt gestaltet. Die Erwachsenen interessieren sich ernsthaft für die Interessen der Kinder und Jugendlichen und setzen sich mit ihnen auseinander. Kinder und Jugendliche müssen merken, dass ihre Meinungen ernst genommen werden.

Kinder und Jugendliche wählen für sie relevante Themen aus

Bei der Themenfindung werden Kinder und Jugendliche aktiv eingebunden. In Beteiligungsverfahren werden Themen behandelt, die für Kinder und Jugendliche bedeutsam sind. Diese können ihr unmittelbares

Lebensumfeld betreffen, aber auch übergeordnete Fragestellungen sein.

Die Methoden sind Attraktiv und Zielgruppenorientiert

Die in Beteiligungsverfahren eingesetzten Methoden entsprechen dem Entwicklungs- und Bildungsstand der Zielgruppe. Die Methoden werden so gewählt, dass sie Zugangsmöglichkeiten eröffnen und nicht durch Einseitigkeit (z.B. ausschließlich über Sprache und Schrift) zur Ausgrenzung von Kindern und Jugendlichen beitragen. Die eingesetzten Methoden sind vielfältig, sprechen unterschiedliche Sinne an und dienen dazu, Kinder und Jugendliche zum aktiven Handeln anzuregen und zu befähigen.

Die Ergebnisse werden zeitnah umgesetzt

Konkrete Ergebnisse und Entscheidungen aus dem Beteiligungsprozess werden zeitnah umgesetzt. Falls eine Umsetzung nicht oder nur teilweise erfolgt, gibt es hierfür nachvollziehbare Gründe, die den Beteiligten umfassend und verständlich vermittelt werden.

Partizipationsprozesse werden so gestaltet, dass sie persönlichen zugewinn ermöglichen

Der Beteiligungsprozess wird so gestaltet, dass Kinder und Jugendliche einen persönlichen Zugewinn erfahren können, der über eine Betrachtung von Partizipation unter allgemeinen Nutzenaspekten weit hinausgeht und biografische Entwicklungen in den Blick nimmt. Wesentlich ist:

- die Erfahrung von persönlichem Sinn und Gemeinsinn,
- anregende neue Beziehungen zu Peers und Erwachsenen und
- die Erweiterung ihrer Kompetenzen.

Das Erleben von Zugewinn fördert die für Partizipation notwendige Durchhaltungsmotivation und regt zu weiterem Engagement an. Der Zugewinn findet sich dabei nicht nur aufseiten der beteiligten Kinder und Jugendlichen. Die erwachsenen Akteurinnen und Akteure gewinnen einen veränderten Blick auf die Fä-

higkeiten der Kinder und Jugendlichen und erleben neue Rollen. Alle Beteiligten machen ungewohnte gemeinsame Demokratieerfahrungen.

Phasen der Mitbestimmung

Die **DPSG-Bundesversammlung** hat sich im Jahr 2008 mit dem Thema Mitbestimmung befasst und beschrieben, welche aufeinanderbauende Phasen ein ideales, mitbestimmtes Projekt beinhaltet:

Informationsphase

Die in einem Entscheidungsprozess beteiligten Personen müssen über den Gegenstand der Entscheidung umfassend informiert sein. Inhalt der Informationsphase sind: Hintergrund, Vorgeschichte, der aktuelle Stand und die möglichen Auswirkungen bzw. Konsequenzen einer Entscheidung, die man gemeinsam zu treffen hat. In der Informationsphase wird bereits die Form der Entscheidung (Mehrheitsentscheidung oder Konsens) mitgeteilt. Die Form bestimmen, sofern in der Satzung dies nicht vorgegeben ist, gegebenenfalls diejenigen, die den Rahmen der Mitbestimmung festlegen. Besonders gut muss in dieser Phase über die möglichen Konsequenzen informiert werden, damit die Mitbestimmenden für die zu treffende Entscheidung auch verantwortlich einstehen können. Es wird hinsichtlich des Gegenstands der Entscheidung en Bezug zu der Lebenswirklichkeit der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen geschaffen.

Austauschphase

Die Austauschphase setzt voraus, dass die Mitbestimmenden Zeit hatten, sich eine erste persönliche Meinung auf Grundlage der erteilten Informationen zu bilden. Diese Meinung ist ggf. noch vorläufig. Ziel des Austausches ist es, die eigene Meinung zu benennen und zu begründen – nach dem Leitspruch: „ein/-e Pfadfinder/-in sagt, was er/sie denkt“. Im Austausch werden die Meinungen aller Mitbestimmenden offen gelegt, dabei ist aktives Zuhören wichtig.

Entscheidungsphase

In der Entscheidungsphase geht der Austausch in die Diskussion über. Im Rahmen der Diskussion setzen sich die Mitentscheidenden kritisch mit der eigenen Meinung und der Meinung anderer auseinander. Die Diskussion stellt den Weg hin zu einer Entscheidung dar und dient der Meinungsbildung. Kinder und Jugendliche bedürfen in der Entscheidungsphase besonders der Unterstützung durch altersgerechte Methoden und Visualisierungen des inhaltlichen Gegenstands. Die Diskussion mündet in der tatsächlichen Entscheidung, die so durchgeführt wird, wie es in der Informationsphase bekannt gegeben wurde.

Umsetzungsphase

Alle Mitentscheidenden übernehmen für die Umsetzung Verantwortung. Verantwortung zu übernehmen heißt, die Entscheidung sowohl nach außen (außerhalb der Gruppe) wie auch nach innen (innerhalb der Gruppe) zu vertreten. Jede/-r steht für die Entscheidung ein und/oder beteiligt sich im Rahmen ihrer/seiner Möglichkeiten bei der Umsetzung.“

Mitbestimmung im Stamm

Planung und Gestaltung

Bereits bei der Planung von Veranstaltungen sollte man beachten, dass Mitbestimmung ermöglicht bzw. erleichtert wird. Dazu gehört z.B. die Zeitplanung so zu gestalten, dass genügend Raum für Information, Diskussion und Nachfrage, aber auch für Pausen eingeplant wird.

Ein (spielerisches) Motto oder die Gestaltung des Raumes zu einem bestimmten Thema hilft, sich wohl zu fühlen. Die Atmosphäre sollte dazu beitragen, dass alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen sich wichtig und ernst genommen fühlen.

Gegenseitige Wertschätzung sowohl zwischen Leitern und Leiterinnen einerseits und den Gruppenmitgliedern der verschiedenen Alterstufen andererseits, als auch der Wölflinge, Jungpfadfinder, Jungpfadfinderinnen, Pfadfindern, Pfadfinderinnen, Rover und Roverinnen untereinander, gilt es zu fördern.

Voraussetzung für eine gelingende Mitbestimmung ist eine vertrauensvolle Atmosphäre, die es ermöglicht, sich einzubringen, auch mal Fehler machen zu dürfen und Ungewöhnliches zu riskieren.

Informationen

Sachinformationen bieten

Um sich zu einem Thema konstruktiv äußern und Stellung beziehen zu können, benötigt man verständliche Informationen, die man für sich bewerten kann. Dies gilt für Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Erwachsene gleichermaßen.

Durch den Altersvorsprung haben Ältere hier oft Vorteile, da sie neben den konkreten Informationen

auch ihre Erfahrungen in die Bewertung einfließen lassen können. Umso wichtiger ist es, alle ihren Bedürfnissen entsprechend ausreichend zu informieren und für eine Diskussion oder Entscheidung vorzubereiten. Die Leiterinnen und Leiter helfen dabei, indem sie Informationen strukturieren, verschiedene Aspekte und Sichtweisen aufzeigen und geeignete, altersgerechte Methoden bei der Erarbeitung einer eigenen Position zu einem Thema anbieten.

Informationen zum Prozess

Neben den sachlichen Informationen rund um ein Thema, das diskutiert oder beschlossen werden soll, benötigen alle Beteiligten auch die Informationen, die den Mitbestimmungsprozess direkt betreffen. Aufgabe der Leiter und Leiterinnen ist es hier, Transparenz und Überschaubarkeit des Prozesses sicherzustellen.

Dazu gehört z.B. die Erläuterung des zeitlichen Rahmens, in dem die Mitbestimmung stattfinden kann. Es soll auch aufgezeigt werden, welche Personen oder Gruppen an der Entscheidung beteiligt sind. Nach einer Entscheidung sollte der aktuelle Stand der Umsetzung des Beschlusses auch allen Beteiligten deutlich sein oder gemacht werden.

Diskussionskultur

Die Vereinbarung von eindeutigen Gesprächsregeln hilft, Diskussionen zu strukturieren. Eine Gesprächsleitung ist sinnvoll, die auf die Einhaltung der Gesprächsregeln achtet und dafür sorgt, dass sich alle einbringen können. Aufgabe der Gesprächsleitung ist auch, Ergebnisse zusammenzufassen, Fragestellungen für Abstimmungen klar zu formulieren und auf den Bezug der Beiträge zum gerade aktuellen Thema zu achten.

Der Einsatz von Diskussionszeichen (z.B. verschiedenfarbige Stimmungskarten, Smileys/Smollys, Ge-

genstände) erleichtert es, die Meinung der Diskussionssteilnehmer zu erkennen, ohne dass diese jeweils einen Wortbeitrag liefern müssen.

Zur Vorbereitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen für größere Gesprächsrunden kann es helfen, Gesprächsregeln z.B. in der Gruppenstunde zu erarbeiten, aufzuschreiben und im Gruppenstundenalltag einzuüben. Wer immer wieder Gelegenheit bekommt, seine Meinung zu formulieren, aber auch die Meinung anderer anzuhören und für sich zu bewerten, lernt so schrittweise aktive Mitbestimmung.

Die Altersstufen

Wie bei fast allem im Leben, ist auch bei der Mitbestimmung in der Altersstufe (Meute, Trupp, Runde) Lernen notwendig. Eine Gruppe die bisher nur wenig oder gar nicht mit Mitbestimmung gearbeitet hat, wird zu Beginn sicherlich Schwierigkeiten in der Umsetzung haben. Deswegen empfiehlt es sich, erst im Kleinen (z.B. Vorbereitung der Weihnachtsfeier) zu beginnen und durch stetige Ermutigung immer größere Projekte (z.B. Stufenwochenende, Hike, Stufenlager mit Lagerrat, ...) in Angriff zu nehmen.

Stufenspezifische Mitbestimmung

Bewährt hat sich Mitbestimmung in der Gruppe, wenn man die vorhandenen Strukturen der Klein- und Großgruppen, der Kleingruppen-Sprecher und des Rates zur Umsetzung nutzt. Der Rat besteht aus den Sprechern der einzelnen Kleingruppen. Er bündelt die Meinungen der einzelnen Kleingruppen und bereitet eine Entscheidung der Gruppe vor.

Diese Strukturen können auch genutzt werden, um den Leitern und Leiterinnen der Gruppe zu entlasten, indem diese im Team mit den Leitwölfen, den Kornetts oder den Rundensprechern zusammenarbeiten.

Strukturen der 4 Altersstufen:

a) Wölflingsstufe

In der Meute (20 Wölflinge) werden mehrere Rudel zu je 5 – 6 Wölflingen gebildet, die jeweils einen Leitwolf bestimmen, der die Interessen seines Rudels im Meutenrat vertritt. An der Ratsversammlung nehmen alle Wölflinge und Leiter/innen der Wölflingsstufe eines Stammes teil.

b) Jungpfadfinderstufe

In dem Trupp werden mehrere Sippen zu je 5 – 8 Jungpfadfinder/innen gebildet, die jeweils einen Kornett bestimmen, der/die die Interessen seiner/ihrer Sippe im Trupprat vertritt.

c) Pfadfinderstufe

In dem Trupp werden mehrere Runden zu je 5 – 9 Pfadfinder/innen gebildet, die jeweils eine/n Rundensprecher/in bestimmen, der/die die Interessen seiner/ihrer Runde im Trupprat vertritt. An der Truppversammlung nehmen alle Pfadfinder/innen und Leiter/innen der Pfadfinderstufe eines Stammes teil.

d) Roverstufe

Eine Roverrunde besteht aus 7 – 12 Rover/innen, die eine/n Rundensprecher/in bestimmen kann. Die Roverrunde wählt zudem ihr Leitungsteam auf die Dauer von zwei Jahren nach Rücksprache mit dem Stammesvorstand.

Projekte

Zur Mitbestimmung in der Meute, dem Trupp oder der Runde, ist die Projektmethode als die wichtigste und übergreifende pfadfinderische Methode zu nennen. Hier geschieht Mitbestimmung in den verschiedenen Projektschritten, beginnend bei der Ideenfindung über die Beratung, die Entscheidung bis hin zur gemeinsamen Umsetzung und Reflexion des Projektes als gemeinsames Handeln in der Gruppe.

Wie die Projektmethode altersspezifisch mit einer Gruppe erlebt werden kann, soll an dieser Stelle nicht weiter vertieft werden. Die Projektmethode wird im Woodbadgekurs vermittelt und in den Stufenhandbüchern erläutert.

Stufenaktionen/Stufenlager

Stufenaktionen und Stufenlager bieten die Möglichkeit Mitbestimmung im vertrauten Rahmen der eigenen Gruppe auch außerhalb der Gruppenstunde auszuprobieren. Dabei können die vorhandenen Strukturen aus Groß- und Kleingruppe weiterhin genutzt werden. Auch Ämter wie Leitwolf, Kornett oder Sippen-/ Rundensprecher können zum Einsatz kommen.

Natürlich bietet es sich in erster Line an über den Inhalt der Stufenaktion oder das Ziel des Lagers zu diskutieren und abzustimmen. Dabei ist es wichtig, dass das Leitungsteam je nach Fähigkeiten der Gruppe auch anregt, Entscheidungen und Aufgaben in Kleingruppen oder auch an das Leitungsteam selbst zu delegieren. Ziel sollte es sein, dass die gesamte Gruppe vor allem die ihr wichtigen Entscheidungen trifft und sich nicht in der Entscheidung von tausend Kleinigkeiten verzettelt, um das Interesse an Mitbestimmung wach zu halten. Besonders für Wölflinge, Jungpfadfinder und Jungpfadfinderinnen ist es wichtig, dass der Entscheidungsprozess vom Leitungsteam mit strukturiert wird, wohingegen Pfadfinder, Pfadfinderinnen, Rover und Roverinnen oft den Entscheidungsprozess schon ohne direkte Hilfe des Leitungsteams strukturieren können.

Beispiel: Auf die Frage wo das nächste Sommerlager hin gehen soll hört man häufig die Antworten: Schweden oder Spanien. Stellt das Leitungsteam der Gruppe jedoch die Frage, welche Kriterien ein Lagerplatz erfüllen soll, dann ergeben sich daraus häufig viel differenziertere Antworten: am Wasser, es soll eine Stadt in der Nähe sein etc.

Mitbestimmung im Stamm

Die besondere Herausforderung der Mitbestimmung auf Stammesebene ist die große Altersspanne der Teilnehmenden. Allerdings bietet die Mitbestimmung auf Stammesebene, insbesondere auf der Stammesversammlung weitaus mehr Potential und größere Möglichkeiten, als nur innerhalb einer Gruppe.

Stammesprojekte

Der Stamm bietet nahezu unbegrenzte Möglichkeiten der Mitbestimmung. Die Mitbestimmung ist hier nur durch gesetzliche Rahmenbedingungen und die Phantasie der Mitbestimmenden begrenzt. Besonders ausführlich soll die seit 1996 in der DPSG verankerte Kindermitbestimmung – das gleichberechtigte Stimmrecht von Mitgliedern und Leiterinnen und Leitern in der Stammesversammlung – hier näher betrachtet werden:

Stammesversammlung

Die Stammesversammlung ist neben der Stammesleitung und dem Vorstand des Stammes eines von drei Organen des Stammes. Alles Wesentliche zur Stammesversammlung ist in der Satzung der DPSG geregelt.

Bei der Vorbereitung der Stammesversammlung sollten folgende Punkte berücksichtigt werden:

Um qualifizierte Entscheidungen zu treffen ist es nötig, dass alle Beteiligten auf den gleichen Informationsstand gebracht werden. Die Informationsphase beginnt mit der Einladung zur Stammesversammlung und der Information, dass die Stufen je zwei stimmberechtigte Delegierte in die Stammesversammlung zu entsenden haben.

Um den Gruppen ausreichend Zeit zur Vorbereitung der Stammesversammlung zu geben, sollte die Einladung und vorliegende Anträge frühzeitig verteilt werden.

In der Einladung muss die Tagesordnung enthalten sein, damit die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfahren, welche Punkte auf der Stammesversammlung thematisiert und abgestimmt werden sollen.

Anträge sollten frühzeitig gestellt werden. So kann sich jede einzelne Stufe mit den Anträgen altersspezifisch auseinandersetzen und dann ihren Delegier-

ten die „Stufenmeinung“ mit in die Versammlung geben. Komplizierte Sachverhalte können zuvor mit den Leitern und Leiterinnen bearbeitet und erklärt werden. Die Gruppen haben dann ausreichend Zeit, sich zu überlegen, ob sie eigene Anträge stellen möchten.

Wenn Wahlen anstehen ist es für die Versammlungsmitglieder aus den Stufen oft schwer, ihre Entscheidung für oder gegen antretende Kandidaten und Kandidatinnen zu treffen. Die Kandidaten und Kandidatinnen sollten sich daher frühzeitig bei allen Stammesmitgliedern vorstellen, damit diese die Motivation und Ziele der einzelnen Kandidaten kennen lernen können. Dies kann z.B. durch Gruppenstundenbesuche, Wahlparties oder Podiumsdiskussionen erfolgen.

Bei der Festlegung der Tagesordnung ist zu berücksichtigen, dass man den Mitgliedern der Stammesversammlung ausreichend Zeit lässt. Warum soll man also die Stammesversammlung nur an einem Sonntagnachmittag stattfinden lassen? Um genügend Zeit und Raum für bewusste Entscheidungsfindungen zu geben, kann die Stammesversammlung z.B. in ein Stammeswochenende integriert werden. Dies gibt die Möglichkeit, die einzelnen Entscheidungen nochmals in Groß- und Kleingruppen zu bearbeiten und somit sicherzustellen, dass jeder und jede weiß wofür bzw. wogegen er bzw. sie sich entscheidet. Auch hat man so genug Zeit die Versammlung mit lockeren, spielerischen Phasen zu mischen und ausreichend Pausen einzuplanen. Zudem unterstreicht ein Fest nach der Stammsversammlung noch mal den Ereignischarakter.

Der Rahmen und andere Teilen der Stammesversammlung können mit den Leitwölfen, Kornetts, Trupp- und Rundensprechern vorbereitet werden. Durch die Einbindung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die Vorbereitung der

Stammesversammlung identifizieren sie sich mit der Versammlung und fühlen sich in ihrer Rolle als Versammlungsmitglied ernst genommen. Ereignischarakter erhält eine Stammesversammlung durch ein Motto (z.B. Intergalaktischer Kongress, Zirkus, ...). Dies fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl im Stamm. Mit dem Motto kann die Einladung, aber auch fast alle Tagesordnungspunkte und das Fest gestaltet werden.

Eine bewusste und sinnvolle Methodenauswahl erleichtert es allen Teilnehmenden, der Versammlung inhaltlich zu folgen. Die ausgewählten Methoden sollten animativ sein und mehrere Sinne ansprechen.

Der Versammlungsort sollte so gestaltet sein, dass sich alle wohl fühlen können. Eine schöne Dekoration ist für die Atmosphäre förderlich. Empfehlenswert ist, dass der Raum, in dem die Stammesversammlung stattfindet, nicht auch der Bereich ist, in dem gegessen, Pause gemacht und gefeiert wird. Die Gestaltung kann mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gemeinsam gemacht werden, da sie am ehesten wissen, wie ein Ort aussehen muss, in dem sie sich wohl fühlen.

Bei der Sitzordnung ist zu bedenken, dass alle Teilnehmenden der Versammlung ausreichend Platz und eine gute Sicht auf Plakate, Projektionen etc. haben. Die Sitzordnung kann so gestaltet werden, dass die Delegierten der Stufen bei einer Bezugsperson sitzen, um nötigenfalls Rückfragen stellen zu können.

Alle Versammlungsteilnehmer und -teilnehmerinnen müssen sich bei ihren Wortbeiträgen so ausdrücken, dass sie einander verstehen. Alle achten bei ihren Wortbeiträgen auf verständliche Formulierungen und fordern dies auch von anderen ein. Hierzu gehört, dass Informationen, um Entscheidungen

treffen zu können, so aufbereitet werden, dass sie jedes Mitglied der Stammesversammlung verstehen und inhaltlich verarbeiten kann. Man lässt sich ausreden und respektiert die Meinungen anderer, auch wenn man diese nicht teilt.

Getroffene Beschlüsse bzw. Ergebnisse werden im Protokoll dokumentiert.

Allen Mitgliedern der Stammesversammlung wird die Umsetzung der Beschlüsse der Stammesversammlung nahe gebracht. Entweder sind sie hierin direkt involviert oder es wird ihnen hierüber in der Gruppenstunde, in der folgenden Stammesversammlung etc. berichtet.

Erläuterungen zur Stammesversammlung für Kinder

Das Aushändigen dieses Textes an die Kinder eines Stammes ersetzt nicht die Erläuterungen durch die Leiter und Leiterinnen. Dieser Text soll lediglich eine zusätzliche Möglichkeit darstellen, um mit Kindern die Hintergründe zur Stammesversammlung zu besprechen.

Stammesversammlung – was ist denn das?

Warum seid Ihr eingeladen?

Die Stammesversammlung ist der Ort in Eurem Stamm, an dem wichtige Entscheidungen getroffen werden. Und da nicht nur Eure Leiter und Leiterinnen entscheiden sollen, was Euch betrifft und Ihr sehr wohl wisst, was Ihr möchtet und was nicht, habt Ihr die Möglichkeit auf der Stammesversammlung mitzudiskutieren und vor allem mit zu entscheiden und mit zu bestimmen, z.B. was bei Euch im Stamm so alles passieren soll.

In Eurer Gruppe habt Ihr ja auch schon mal das Programm mitbestimmt oder was auf dem Stufenwochenende gekocht werden soll. Ihr seid also schon richtige Experten beim Mitentscheiden.

Was müsst Ihr nun also vor einer Stammesversammlung in Eurer Gruppe machen?

Bestimmt oder wählt 2 Personen aus Eurer Meute bzw. Eurem Trupp. Diese 2 Personen haben dann auf der Stammesversammlung ein Stimmrecht. Die anderen aus Eurer Gruppe dürfen aber auch bei der Stammesversammlung teilnehmen, dürfen aber nicht mit abstimmen. Darum ist es wichtig, dass Ihr vorher gemeinsam in Eurer Gruppe darüber sprecht,

was auf der Tagesordnung, so nennt man die Liste der Dinge über die man entscheiden muss, steht. Sagt Euch, was Ihr davon haltet und sammelt Argumente für Eure Meinung. Wenn jemand für den Stammesvorstand zur Wahl steht, überlegt Euch was Ihr diese Person alles fragen möchtet. Welche Fähigkeiten sie haben muss und denkt darüber nach, was Ihr von Eurem Stammesvorstand erwartet. So seid Ihr dann gut auf die Stammesversammlung vorbereitet.

Auf jeden Fall sollen die 2 Personen, die Euch mit Ihrer Stimme auf der Stammesversammlung vertreten, Euer Vertrauen haben. Redet also vorher darüber, wer Euch vertreten soll.

Wer ist alles bei einer Stammesversammlung dabei?

Auf der Stammesversammlung sind ziemlich viele Menschen. Die einen haben ein Stimmrecht, die anderen dürfen die Versammlung nur beraten aber nicht abstimmen und der Rest darf nur zuschauen und mitdiskutieren, aber leider nicht abstimmen.

Wer sind die Personen, die abstimmen dürfen?

Zu denjenigen, die abstimmen dürfen gehören jeweils 2 Delegierte aus der Wölflings-, aus der Jungpfadfinder-, aus der Pfadfinder- und aus der Roverstufe. Dann der oder die Vorsitzende des Elternbeirats mit einem Stellvertreter. Jeweils 1 Sprecher oder 1 Sprecherin der Leiter und Leiterinnen der Wölflingsmeuten, der Jungpfadfinder- und Pfadfindertrupps und der Roverunden. Und zu guter Letzt noch die beiden Stammesvorsitzenden und der Stammeskurat bzw. die Stammeskuratin.

Wer sind die Personen, die beraten aber nicht abstimmen dürfen?

Diejenigen, die nur beraten, aber nicht abstimmen dürfen sind alle anderen Leiter und Leiterinnen, höchstens 2 Vertreter des Rechtsträgers/Vereins des Stammes, 1 Mitglied der Bezirksleitung, 1 Vertreter der zuständigen Leitung des BDKJ und schließlich 1 Vertreter des örtlichen Ring deutscher Pfadfinderverbände (RdP).

Wer oder was ist der BDKJ und der RdP?

Der BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend) ist der größte Dachverband katholischer Kinder- und Jugendverbände in Deutschland und vertritt rund 650 000 Mitglieder in politischen, sozialen und kirchlichen Interessen. Es gibt insgesamt 15 Mitgliedsverbände im BDKJ - die DPSG ist einer davon.

Der RdP (Ring deutscher Pfadfinderverbände) ist die Dachorganisation von 3 Pfadfinderverbänden in Deutschland. Nämlich der DPSG, dem BdP (Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder) und dem VCP (Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder).

Wer darf sonst noch dabei sein?

Darüber hinaus haben alle weiteren Mitglieder des Stammes, also alle anderen Wölflinge, Jungpfadfinder, Pfadfinder, Rover und Mitarbeiter das Recht, an der Stammesversammlung teilzunehmen.

Wie oft findet eine Stammesversammlung statt?

Mindest einmal im Jahr muss die Stammesversammlung stattfinden. Der Stammesvorstand beruft die Stammesversammlung ein und leitet sie. Sie findet aber auch dann statt, wenn dies der Vorstand Eures Stammes oder die Stammesleitung beschließt oder mindestens ein Drittel der stimmberechtigten

Mitglieder es unter Angabe der Tagesordnung beantragt.

Was muss die Stammesversammlung machen?

Die Stammesversammlung hat folgende Aufgaben:

1. die Wahl der Mitglieder des Vorstandes
2. die Wahl der Mitglieder des Rechtsträgers oder die Wahl der Kassenprüfer/innen
3. die Entgegennahme des Arbeitsberichts der Stammesleitung
4. die Entgegennahme der Jahresrechnung und des Berichts der Kassenprüfer/innen, falls kein Rechtsträger vorhanden ist
5. die Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes
6. die Beschlussfassung über Vorhaben und Aktionen des Stammes
7. die Beschlussfassung über die Auflösung des Stammes; dieser Beschluss bedarf jedoch der Zustimmung des Bezirksvorstandes

Was ist ein Stammesvorstand und was muss der machen?

Der Vorstand eines Stammes besteht aus 3 Personen, nämlich den beiden Stammesvorständen und dem Stammeskurat. Diese Personen werden auf 3 Jahre gewählt. Der Stammesvorstand leitet den Stamm und vertritt den Stamm nach außen z.B. gegenüber dem Gemeindepfarrer oder auf der Bezirksversammlung. Der Stammesvorstand legt fest, wer Euer Leiter oder Eure Leiterin wird. Er kümmert sich um die Leiterrunde, so wie Eure Leiter sich um Euch kümmern. Der Stammesvorstand bildet Eure Leiter und Leiterinnen aus und ist für die Kassenführung, also das Geld des Stammes verantwortlich.

Was ist eine Stammesleitung?

In der Stammesleitung sind der Stammesvorstand, der bzw. die Vorsitzende des Elternbeirats und je 1 Sprecher oder 1 Sprecherin der Leiter und Leiterin-

nen der Wölflingsmeuten, Jungpfadfindertrupps, Pfadfindertrupps und Rovern. Diese Personen haben ein Stimmrecht. Alle anderen Leiter, Leiterinnen und Mitarbeiterinnen dürfen aber beraten, also mitsprechen, aber nicht abstimmen.

Was ist eine Tagesordnung?

Das ist so ähnlich wie ein Stundenplan. Es ist eine Auflistung aller Punkte über die man auf der Versammlung reden und entscheiden muss.

Was ist ein Rechtsträger?

Wie der Name schon sagt, ist die Aufgabe des Rechtsträgers die rechtliche Absicherung der Aktivitäten z.B. eines Stammes. Von der Gründung des eingetragenen Vereins profitieren alle Leiter des Stammes durch eine bessere Absicherung ihrer ehrenamtlichen Arbeit. Auch der Vorstand wird entlastet, denn der Rechtsträger haftet mit einem begrenzten Vermögen. Der Rechtsträger ist auch für viele finanzielle Aufgaben eines Stammes verantwortlich, und kümmert sich z.B. um Miete & Vermietung des Pfadiheims, Versicherungen, Anschaffungen, Reparaturen usw. Die Leiterrunde wird durch diese Aufgabenteilung spürbar entlastet, so dass Programmplanung und Inhaltliches Hauptthema eurer Leiter sein können.

Was ist ein Kassenprüfer?

Das ist eine Person, die normalerweise mit einer weiteren Person zusammen die Kasse, also das Konto des Stammes überprüft. Sie berichten darüber, ob man sehen kann, wofür das Geld des Stammes ausgegeben wurde und wie viel Geld der Stamm in dem vergangenen Jahr bekommen hat.

Was ist ein Arbeitsbericht?

Das ist so ähnlich wie die Hausaufgabenkontrolle. Der Stammesvorstand berichtet, was er in dem vergangenen Jahr so alles gemacht hat und erklärt auch,

warum er manche Dinge gemacht oder auch nicht gemacht hat.

Was ist eine Jahresrechnung?

In der Jahresrechnung weist der für die Finanzen des Stammes zuständige Kassierer das Ergebnis der Haushaltswirtschaft einschließlich des Standes des Vermögens und der Schulden zu Beginn und am Ende des Haushaltsjahres nach. Die Stammesversammlung beschließt die von den Kassenprüfern geprüfte Jahresrechnung und entscheidet über die Entlastung des Stammesvorstandes. Das Ergebnis der Prüfung wird in einem Kassenbericht zusammengefasst.

Was bedeutet „Entlastung“?

„Entlastung“ bedeutet, dass die stimmberechtigten Mitglieder der Stammesversammlung erklären, dass sie mit dem was der Vorstand seit der letzten Stammesversammlung gemacht hat, einverstanden sind. Wenn sie das nicht gut finden, was gemacht wurde oder dass etwas nicht gemacht wurde, dann stimmen sie gegen die Entlastung.

Mitbestimmung in der DPSG außerhalb des Stammes

Außerhalb des Stammes aber innerhalb der DPSG können sich Mitglieder des Verbandes auf den Ebenen des Verbandes engagieren. Hier gibt es neben der Bezirks- noch die Diözesan- und die Bundesebene.

Eine Form dafür ist die:

Mitgliederinitiative

Eine noch recht neue Form der Mitgestaltung ist die Mitgliederinitiative. Sie ist das politische Instrument, mit dem jedes Mitglied der DPSG eine Idee oder einen Vorschlag an ein bestimmtes Gremium des Verbandes richten kann. Das Gremium kann ein Arbeitskreis, eine Versammlung, oder eine Fachkonferenz sein, egal auf welcher Ebene. Für die Initiative werden Unterschriften gesammelt. Damit sie erfolgreich ist, gilt folgende Regel: Erreicht die Initiative eine Zustimmung von 10 Prozent auf Bezirks- und Diözesanebene oder 5 Prozent auf Bundesebene, muss sich das betroffene Gremium mit dem Anliegen beschäftigen. Für das Sammeln der Unterschriften gibt es drei Monate Zeit. Die Unterschriften der Mitglieder müssen aus mindestens zwei Untergliederungen kommen, also nicht nur aus dem eigenen Stamm. Um zu erfahren, wie viele Unterschriften erforderlich sind, um 5 bzw. 10 Prozent zu erreichen, muss man sich an den Nami-Beauftragten der Ebene richten, an die sich die Mitgliederinitiative richtet.

Eine Idee haben

Wenn klar ist, an welche Ebene sich die Mitgliederinitiative richtet, kommt es darauf an, welches Gremium angesprochen wird. Handelt es sich um Sachen, die nur eine Altersstufe betreffen, ist die Stufenkonferenz (des Bezirks, der Diözese, des Bundes) die richtige Adresse. Geht es um Dinge, die alle Stufen und die Leiter betreffen, ist es die jeweilige Versammlung (des Bezirks, der Diözese, des Bundes), die über das Anliegen entscheidet.

Das Anliegen formulieren

Es geht bei der Mitgliederinitiative um eine Entscheidung, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der Versammlung oder der Konferenz treffen sollen. Sie sollen über eine Anregung entscheiden, die von den Initiatorinnen und Initiatoren vorgeschlagen wird. Damit das mit vielen Leuten möglichst einfach geht, muss die Idee so formuliert sein, dass sie eine Frage enthält, die mit ja oder nein beantwortet werden kann..

Das sollte man wissen

Ein Verbesserungsvorschlag zur Änderung der Satzung oder Ordnung der DPSG muss als genauer Formulierungsvorschlag in der Mitgliederinitiative formuliert sein, damit die Änderung übernommen werden kann. Spielen auch finanzielle Fragen im Gegenstand der Initiative eine Rolle, muss ein Kostenplan aufgestellt werden. Der soll zeigen, wie die Idee bezahlt werden kann. Natürlich darf man bei einer Mitgliederinitiative keine Ideen einbringen, die der DPSG schaden oder die einzelne Personen betreffen. Das Anliegen der Initiative kann nicht von einer einzelnen Person „durchgeboxt“ werden, sondern es muss von mehreren Leuten unterstützt werden. Zusammen sind sie die Initiatorinnen und Initiatoren der Idee. Sie müssen sich mit ihrem vollständigen Namen, Alter, Adressen und Mitgliedsnummern auf der Mitgliederinitiative eintragen.

Die Unterschriftenliste

Grundsätzlich darf jedes Mitglied in der DPSG, eine Mitgliederinitiative unterschreiben. Es sei denn, die Initiatorinnen und Initiatoren bestimmt, dass nur eine Altersgruppe oder nur Leiterinnen und Leiter unterschreiben dürfen. Wichtig bei der Unterschriftenliste ist, dass das Anliegen oben auf jeder Seite steht, damit die Leute wissen, wofür sie sich einsetzen.

Die Unterschriftenliste muss folgende Angaben enthalten:

- Fortlaufende Nummer
- Name
- Alter
- Adresse
- DPSG-Mitgliedsnummer
- Unterschrift

Die Zeit

Für die Sammlung der Unterschriften stehen drei Monate Zeit zur Verfügung. Die Zeit zählt ab dem Tag, an dem die Initiative beim Vorstand des betreffenden Gremiums eingeht. Jede und jeder darf Unterschriften sammeln (egal ob Initiatorin oder nicht). Sind die drei Monate um, gelten diese Regeln: Die Mitgliederinitiative ist erfolgreich, wenn auf Bezirks- und Diözesanebene mindestens zehn Prozent, auf Bundesebene mindestens fünf Prozent der stimmberechtigten Mitglieder, mindestens jedoch zehn unterschrieben haben.

Die Menschen, die unterschreiben, müssen aus zwei Untergliederungen kommen. Das bedeutet, es dürfen nicht nur Unterschriften aus dem Stamm sein, sondern es müssen auch welche aus dem weiteren Bezirk dabei sein. Je nachdem an welches Gremium sich die Initiative richtet, sind auch Unterschriften von Leiterinnen und Leitern von der Diözese oder von der Bundesebene sinnvoll.

Das Ergebnis

Sind die nötigen Unterschriften erreicht, ist die Mitgliederinitiative erfolgreich. Beim Ausrechnen der Prozentzahlen helfen Vorstand oder NaMi-Beauftragte der Ebene an den sich die Mitgliederinitiative richtet. Die Versammlung oder Konferenz, an die das Anliegen gerichtet ist, muss sich dann damit auseinandersetzen.

Und wenn es geschafft ist?

Wenn der Vorschlag diskutiert und irgendwann auch hoffentlich positiv entschieden wurde, folgt die Umsetzung in die Tat. Dann sind die Initiatorinnen und Initiatoren natürlich dafür verantwortlich, bei der Umsetzung mitzuhelfen.

Mitbestimmung ist noch weiterführend möglich bei / in:

- internationalen Begegnungen
- internationalen Pfadfinderverbänden außerhalb der DPSG
- den Gremien der Welt-Organisation der Pfadfinderbewegung WOSM
- der Gesellschaft (in Parlamenten, durch politisches Handeln)
- den Gremien der katholischen Kirche

Methoden

Der Einsatz bewusst gewählter, altersspezifischer und für die Aufgabenstellung angemessener Methoden erleichtert die Zusammenarbeit einer Gruppe. Methoden sollten dabei so gewählt werden, dass sie für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen angemessen sind. Dies ist insbesondere bei einer stark altersgemischten Gruppe nicht immer ganz einfach und sollte im Vorfeld bedacht werden.

Richtig gewählte Methoden helfen, Strukturen zu schaffen und zu verdeutlichen. Sie regen die Kreativität an, lockern auf oder helfen, sich Dinge vorstellen und merken zu können.

Ruhigere Phasen sollten sich mit lebhafteren Phasen abwechseln. Methoden, bei denen die Kreativität der Teilnehmer und Teilnehmerinnen gefordert ist, regen zur aktiven Teilnahme am Geschehen an. Dies entspricht auch den Bedürfnissen und Verhaltensweisen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Ideen / Informationen sammeln

Wandzeitung

Es finden sich Kleingruppen zusammen, die sich zu einem bestimmten Thema informieren möchten. Alle gesammelten Informationen werden auf der Wandzeitung (große Plakate) zusammengetragen. Es können z.B. Zeitungsausschnitte, Texte aus dem Internet, Photos, Grafiken etc. zum Einsatz kommen. Nach Fertigstellung der Wandzeitung werden diese den anderen Kleingruppen vorgestellt.

Schreibgespräch

Alle Teilnehmer/ innen bekommen jeweils ein Blatt Papier. Darauf schreiben sie erste Gedanken zum Thema oder gemäß der Aufgabenstellung. Anschließend wird das Blatt an den Nebensitzer bzw. die Nebensitzerin weitergereicht und es wird dann wiederum jeweils ein Kommentar dazu geschrieben. Das Blatt wird nun entweder erneut weitergereicht oder wieder zurückgegeben, damit ein weiterer Kommentar hinzugeschrieben werden kann. Nach einer vorgegebenen Anzahl von Runden werden die "Schreibgespräche" beendet und ausgewertet.

Die Auswertung erfolgt, in dem die wichtigsten Aspekte der Gespräche zusammengefasst werden.

Variation:

Im Raum liegen Tapetenrollen aus und an verschiedenen Plätzen sind bereits Thesen formuliert. Alle laufen im Raum umher und geben ihre Kommentare ab, wenn ihnen spontan etwas Passendes einfällt.

Meinungsaustausch

Blitzlicht

Jeder/jede in der Runde benennt kurz seinen/ihren Standpunkt, sein/ihr derzeitiges Befinden usw. Dazu ist eine präzise Fragestellung wichtig.

Standbild

Nähe und Distanz zu den unterschiedlichen Themen wird durch räumlichen Abstand ausgedrückt. Wenn man an einem Thema sehr interessiert ist oder einer Aussage, einem Standpunkt zustimmt, dann stellt man sich nah an das betreffende Plakat / den Gegenstand der für ein Thema oder eine Aussage steht.

Überblick gewinnen

Blitzlicht

Siehe oben

Standbild

Siehe oben

Fish-pool (Innenkreis – Aussenkreis)

Je zwei Vertreter/innen pro Gruppe sitzen in der Mitte und diskutieren. Die anderen hören von „außen“ zu. In Zwischenpausen können sich die Vertreter/innen Instruktionen von ihrer Gruppe holen. Während der Diskussion kann auch „abgeklatscht“ werden, d.h. jemand von außen tauscht mit jemandem aus der Mitte.

Kugellager-Diskussion („Zwiebel“) - in Annäherung verschieben

Es werden Paare gebildet, die sich mit den Gesichtern zueinander im Kreis aufstellen oder setzen. Jedes Paar tauscht jetzt ca. 3 min Standpunkte und Meinungen aus. Dann wechselt der Aussenkreis eine Position weiter und der Austausch beginnt erneut.

Meinungsbildung

Offene Diskussion

Die Pro- und Contra-Argumente werden in der Gesamtgruppe ausgetauscht. Diese Methode benötigt, abhängig von der Gruppengröße und Zusammensetzung eine Gesprächsleitung (Moderation). Sie birgt besonders bei sehr großen Gruppen bzw. bei Gruppen in denen es sehr große Unterschiede gibt hinsichtlich der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit die Gefahr, dass Einzelne untergehen und nicht zu Wort kommen. Andererseits bietet diese Methode die Möglichkeit dass alle Aspekte und Meinungen eingebracht und ausgetauscht werden können. Es ist sinnvoll vor Beginn der Diskussion einen zeitlichen Rahmen und Gesprächsregeln zu vereinbaren.

Diskussionsmarkt

Es werden vier Ecken mit verschiedenen, zu diskutierenden Themen / Vorschlägen gebildet. Jeder/ jede kann nun dort hingehen, wo er/sie mitdiskutieren möchte. Sinn dieser Methode ist es, die Ecke möglichst oft zu wechseln, um so mit vielen anderen Gruppenmitgliedern mit verschiedenen Argumenten und Sichtweisen in Diskussion zu kommen. Wichtig ist, vor Beginn der Diskussion eine klaren zeitlichen Rahmen zu setzen.

Mauschelpause

Eine kurze Pause, die besonders dann angebracht ist, wenn sich die Meinungen sehr stark verhärten. Die Mauschelpause gibt ausdrücklich die Gelegenheit sich noch mal mit dem besten Freund, der besten Freundin ,den anderen aus der Meute / Sippe / Runde oder der Interessensgruppe zu beraten. Reden in kleinen Gruppen ist ausdrücklich erwünscht. Wichtig ist für die Mauschelpause eine klaren Zeitrahmen zu stecken.

Pause

Eine Pause, ohne zu Mäuscheln kann ebenfalls helfen. Dabei sollte dann darauf geachtet werden, dass dies auch eingehalten wird. Man kann etwas Musik laufen lassen oder einen kurzen Spaziergang machen um den Kopf wieder frei zu bekommen. Auch ein Auflockerungsspiel kann helfen. Siehe dazu auch Pausenspiele. Wichtig ist, für eine Pause einen klaren Zeitrahmen zu stecken.

Entscheidungsfindung

Offene Diskussion

Siehe oben

Podiumsmonolog

Der Reihe nach hat jeder/jede Teilnehmende die Möglichkeit, auf einem Stuhl oder Tisch stehend einen Monolog zu seiner/ihrer favorisierten Lösung, seinem/ihren Standpunkt zu halten. Dabei müssen sich alle an ein Zeitlimit halten (max. 3 Minuten Redezeit pro Person). Das „Publikum“ muss zunächst zuhören, im Anschluss an den Monolog kann auch diskutiert werden. Ggf. sollte es eine kurze Vorbereitungszeit geben. Wenn es mehrere klare Meinungsblöcke gibt und die Gruppe sehr groß ist, so kann es sinnvoll sein, dass nur eine Person stellvertretend für eine Gruppe spricht.

Punktevergabe

Jeder/jede bekommt eine bestimmte Anzahl an Klebepunkten, die für einzelne Themen vergeben werden können. Man hat die Möglichkeit, alle Punkte auf ein Plakat (zu dem Thema seiner Wahl) zu kleben oder die Stimmen aufzuteilen und die Punkte auf verschiedene Plakate zu kleben.

Rollentausch

Stehen zwei verschiedene Themen oder Meinungen im Raum und die Positionen sind schon etwas festgefahren, ist es hilfreich, beide Parteien zu einem Rollentausch zu bewegen. Hierbei müssen positive Argumente für den Vorschlag der „gegnerischen“ Gruppe gefunden und von je ein oder zwei Vertretern im Innenkreis präsentiert und diskutiert werden.

Rot Grün Diskussion

Alle Teilnehmenden erhalten jeweils einen roten und einen grünen Zettel pro Thema / Standpunkt. Hierauf notiert man, warum man gegen (roter Zet-

tel) bzw. für (grüner Zettel) das Thema ist. Die Zettel werden zum jeweiligen Thema gehängt, so dass sich alle über Bedenken und Gründe informieren können.

Variante:

Alle Teilnehmenden erhalten jeweils ein bis zwei (je nach Teilnehmerzahl) rote und grüne Zettel. Pro Zettel ist die Redezeit auf 30 Sekunden begrenzt. Während der Diskussion kann mit einem grünen Zettel ein positives Argument zu einem Thema und mit einem roten Zettel ein Kritikpunkt dazu geäußert werden.

Sprechball

Nur die Person, die den Ball in den Händen hält, darf reden, die anderen hören zu. Wenn der Redner/die Rednerin fertig ist, wird der Ball weitergeworfen. Man kann den Ball auch jemandem zuwerfen, der/die sich nicht meldet, dessen/deren Meinung einen aber interessiert. Diese Methode bewirkt, dass eine gewisse Gesprächsdisziplin entsteht und nicht alle durcheinander reden. Man kann auch andere Sachen quer durchs Plenum werfen: Bälle aller Art, Gummibärentüten (jede/r der/die gesprochen hat, darf sich ein Gummibärchen rausnehmen), Plüschtiere, Stammesmaskottchen etc.

Gesprächsgericht

Jeweils eine Person aus der Wölflings-, Jungpfadfinder-, Pfadfinder- und Roverstufe bilden das Gesprächsgericht. Das Gericht wacht über die Verständlichkeit und die Kürze der Redebeiträge. Dazu hat es eine Glocke, Hupe oder ähnliches. Bei Überschreiten der vorher aufgestellten Regeln schreitet das Gericht ein. Das Gericht kann dann mahnen und der/die Betreffende darf noch ausreden bzw. zusammenfassen. Oder aber der/die Betreffende bekommt einen Farbklecks auf die Wange und darf anschließend fertig reden. Bei 3 Punkten muss man dann etwas Witziges machen, um die Anwesen-

den zu belustigen (z.B. Witz erzählen, Singen) oder aber das Gericht lässt sich eine Aufgabe für den/die Betroffene/n einfallen.

Lawinengespräch

Die Gruppe läuft bei Musik durch den Raum. Wenn die Musik ausgeht, sucht man sich 1 Gesprächspartner/in, mit dieser Person bespricht man die vorhandenen Ideen/Alternativen und wirbt zugleich für die eigene Idee/Meinung. Die Musik geht nach wenigen Minuten wieder an und man läuft wieder durch den Raum. Wenn die Musik ausgeht, bilden sich jetzt 4er-Gesprächsgruppen etc. Das geht so lange, bis die ganze Gruppe wieder eine Gesprächsgruppe bildet.

Abstimmungen durchführen

Geheime Wahl

Insbesondere bei der Wahl von Personen muss die Stimmabgabe für einen Kandidaten/eine Kandidatin geheim erfolgen. Dabei ist es von Vorteil, wenn auf Zetteln die Namen bereits zum Ankreuzen vordruckt sind, um Verwechslungen zu vermeiden (unleserliche Schrift, komplizierte Namen etc.) Wenn dies nicht möglich ist sollten alle zur Wahl stehenden Kandidaten gut lesbar auf einem Plakat stehen.

Variante 1

Zettel auf denen mit Geheimschrift geschrieben wird, z.B. mit Zitronensaft und im Anschluss hieran den Zettel über eine Kerze halten und das Geschriebene sichtbar machen.

Variante 2

Vorgefertigte, witzig und liebevoll gestaltete Zettel zum Ankreuzen (wenn die Abstimmungsalternativen zuvor schon bekannt sind).

Variante 3

Zettel zum Bemalen, z.B. Für jeden Stammesvorstandskandidaten zuvor ein Symbol vereinbaren, von denen dann auf den Wahlzettel ein Symbol gemalt wird

Hammelsprung

Jeder Abstimmungsmöglichkeit wird ein Ausgang (Tür, Fenster) zugeordnet. Alle Teilnehmenden müssen nun den Raum durch einen der Ausgänge verlassen, der ihrer Meinung entspricht. Helfer zählen wie viele Personen durch welchen Ausgang gehen.

Aufstellen

Jeder Abstimmungsmöglichkeit wird eine Ecke oder ein Teil des Raumes zugeordnet. Zur Abstimmung

stellen sich die Teilnehmenden jeweils in die Ecke die ihrer jeweiligen Meinung entspricht. Dann wird vom Moderator gezählt wo wie viele Personen stehen.

Präsentieren

Clustern/Bündeln

Beim Einsammeln von Vorschlägen u.ä. der Gruppe ist es zur Verständlichkeit wichtig, die Übersicht durch Clustern/Bündeln zu erleichtern. Identische oder ähnliche Aussagen werden zu „Bündeln“ zusammengetragen. Es werden so Zettel zusammengehängt, man bildet „Zettelsäulen“ oder man umkreist gemeinsame Aussagen mit einem Stift.

Gewichten

Plakate kann man übersichtlicher gestalten, wenn sie klare Überschriften, deutliche Schwerpunkte, Blickpunkte und unterschiedliche Schriftgrößen aufweisen. Auch Zeichen, wie einen Rahmen um das Plakat, Punkte, Pfeile, Ausrufungszeichen, Wolken etc. lassen ein Plakat übersichtlicher und anschaulicher erscheinen.

Reihen

Die Aussagen der Teilnehmer/innen werden der Wichtigkeit nach in einer Reihe sortiert. Alle Aussagen sind mit Zahlenreihen zu versehen. Hierdurch wird die Aufmerksamkeit des Betrachters auf das Bedeutende gelenkt.

Zusammenhänge-Pfeile

Dynamische, verknüpfende Vorgänge werden durch verbindende Linien, richtungsweisende Pfeile von einer Aussage zu einer anderen, Schemata und Schaubilder transparent.

Bilder

Die Aufmerksamkeit des Betrachtenden wird durch Bilder, Symbole und Metaphern, die emotionale Botschaften von Themen transportieren, gelenkt.

Dramatisieren – Comics

Sprechblasen, Comic-Figuren, Bildfolgen unterhalten vordergründig, zielen jedoch durch treffende

Aussagen, direkte Fragen an den Betrachtenden oder im Frage-Antwort-Dialog direkt auf die Aufmerksamkeit und das Interesse des Betrachtenden.

Direkt ansprechen

Die persönliche, direkte Anrede und auch die persönliche Deklaration der Person, die den Betrachtenden ansprechen möchte unter Angabe des Namens und des Interesses des Ansprechenden, zieht die Aufmerksamkeit des Betrachtenden in ihren Bann.

Lücken

Offene Fragen, Ergänzungen angefangener Sätze, Kästchen zum Ankreuzen u.ä. regen die Aktivität des Betrachtenden an. Diese Präsentationsmethode ist dann sinnvoll, wenn man die Reaktion des Betrachtenden fördern möchte. Schließlich will man das vollständig machen, was man als unvollständig erkennt!

Methoden für die Stammesversammlung

Kinder-/Jugendforum

Die Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen beratschlagen im Vorfeld einer Stammesversammlung die vorliegenden Anträge bzw. entscheiden, über welche sie beraten möchten. Die zu wählenden Delegierten erhalten den Auftrag, die Meinung der Kinder-/Jugendversammlungen in der Stammesversammlung zu vertreten. Hierdurch wird das Bewusstsein der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen für die politischen Vorgänge geweckt. Die Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen ohne Stimmrecht identifizieren sich zudem hierdurch mit dem Stammesleben.

Kinderberater

Es wird eine erwachsene Person, die von den Kindern akzeptiert wird, als Kinderberater bestimmt. Diese Person sollte gut erklären können und in der Stammesversammlung nicht als stimmberechtigtes Mitglied eingebunden sein. Diese Person muss in der Versammlung Zeit und Ruhe haben, um die Fragen der Kinder direkt beantworten zu können. Die Kinder können sich eine „Auszeit“ nehmen und die Fragen mit dieser Person klären, bevor die Stammesversammlung weiter tagt. Der Kinderberater bemüht sich, den Sachverhalt so einfach wie möglich zu erklären.

Puzzleteile

Man kann mit der Einladung zur Stammesversammlung ein Puzzleteil herausgeben, das dann auf der Versammlung mit all den anderen Puzzleteilen ein großes Bild ergibt, so dass man sieht, dass jeder Teil das Ganze mitbestimmt.

Kassenbericht

Die wichtigsten Haushaltsposten werden durch Münzstapel, Gummibärchen, Wassergläser, Kies etc. in den richtigen Verhältnissen dargestellt. Es wird den Mitgliedern der Versammlung gezeigt, wie das Geld von einem „Pott“ zum anderen wandert, wie es reinkommt und ausgegeben wird. Man erreicht hierdurch, dass sich alle des Wertes der stammeseigenen Gegenstände bewusst werden und infolge dessen schonend hiermit umgehen.

Farbiges Wasser

Ein großer durchsichtiger Behälter stellt die Kasse dar. Er enthält eine farbige Flüssigkeit in passendem Verhältnis zum Kassensand zu Beginn des Berichtszeitraums. Z.B. 100ml je 1000€ Vermögen. Dann werden die Einzelnen Einnahmen dazugeschüttet. Z.B. Jahresbeitrag, Spenden, Bücherverkauf. Anschließend werden die Ausgaben in kleinere Gefäße verteilt. Z.B. Zeltkauf, Weiterleitung von Mitgliedsbeiträgen ans Bundesamt, Ausgaben Sommerlager. Durch mehrere Behältnisse könne auch Rücklagen dargestellt werden, wenn z.B. auf ein neues Zelt gespart wird. Um auch die wirklich Zahlenmäßigen Beiträge deutlich zu machen könne diese auf die entsprechenden Gefäße geschrieben werden.

Neuanschaffungen

Wichtige Anschaffungen sollten, sofern möglich präsentiert werden. Entweder durch Bilder oder als besorgte bzw. gebastelte Modelle (z.B. Zelt). Hierdurch werden Ausgaben symbolisiert. Die Geldangelegenheiten des vergangenen Jahres werden somit quasi wie in einem Spielzeugladen nachvollzogen.

Gruppenkasse in den Kinder-/Jugendstufen

Sofern vorhanden, werden die Gruppenkassen überprüft und die Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen erstellen einen eigenen Bericht über

ihre Gruppenkasse. Hierdurch soll erzielt werden, dass die Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen ein Verständnis für Geldfragen entwickeln.

Jahresbericht

Theaterstück/Sketches

In der Meute, in dem Trupp bzw. in der Runde wird das vergangene Jahr reflektiert und ein Theaterstück bzw. ein Sketch dazu einstudiert. Die Leiterrunde bestimmt den hierfür erforderlichen Rahmen z.B. feste Zeit oder Moderator.

Hintergrund: Insbesondere Kindern macht es Spaß, etwas spielerisch vorzutragen, anstelle einer trockenen Berichterstattung. Es fällt ihnen auch so leichter, die Berichte der anderen Stufen konzentrierter mitzuverfolgen. Eine zeitliche Vorgabe verhindert, dass sich der Bericht zu sehr in die Länge zieht. Es muss zudem darauf geachtet werden, dass die Gelegenheit gegeben wird, Nachfragen zu stellen. Der Stammesvorstand berichtet natürlich auch in dieser Form.

Ausstellung/Vernissage/Wandzeitung

Alle Stufen und der Stammesvorstand bereiten zu einem Motto (z.B. Oscar-Verleihung, Zirkus, Vernissage) ihren Bericht vor. In den Gruppenstunden wird das vergangene Jahr reflektiert und in kreativer Form (z.B. Bilder, Collagen, Skulpturen) dargestellt. Alle Kunstwerke werden dann der gesamten Stammesversammlung präsentiert und ggf. schriftlich kommentiert/beschrieben. Es wird darauf geachtet, dass auch die Möglichkeit zu Nachfragen gegeben ist.

Memory-Spiel/ Kreuzworträtsel/ Dingsda etc.

Mit den Kindern/Jugendlichen/jungen Erwachsenen denkt man sich ein Spiel aus, das die Ereignisse des vergangenen Jahres aufgreift und das man dann mit der Stammesversammlung spielt.

Fotos/Videos

In der Gruppenstunde wird das Bildmaterial gesichtet und ausgewählt. Das Bildmaterial wird auf der Stammesversammlung gezeigt und entweder berichten die Kindern/Jugendlichen/jungen Erwachsenen selbst, spielen ein von ihnen besprochenes Band ab oder bestimmen einen Kommentator aus ihrer Gruppe.

Requisiten-Bericht/Schatzkiste

In der Gruppenstunde wird zunächst das vergangene Jahr reflektiert. Zu den wichtigsten Punkten, die alle im Stamm betreffen, werden bezeichnende Gegenstände gesucht und dann auf der Stammesversammlung präsentiert, z.B. aus der Schatzkiste herausgeholt und kommentiert.

Jahresplanung

Werbespot

In der Gruppenstunde entwickeln die Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen Ideen für das kommende Jahr und studieren einen Werbespot ein, mit dem sie dann ihre Ideen während der Stammesversammlung vorstellen. Es ist dabei erforderlich im Vorfeld zeitliche Absprachen zu treffen, damit die Stammesversammlung nicht zu einer Marathonveranstaltung wird.

Überdimensionaler Papierkalender

In einem überdimensionalen Kalender werden die Stufenaktivitäten in den jeweiligen Stufenfarben eingetragen, die Stammesaktivitäten in einer neutralen Farbe. Die Versammlung gewinnt so den Überblick über das, was in dem kommenden Jahr geplant ist und wer bei welcher Aktion eingebunden ist.

Zeig mir die Zukunft...

Der Raum der Stammesversammlung wird zu einem Zimmer einer Wahrsagerin. Alles wird mit Stoff verhangen und dekoriert. In der Mitte des Raumes

liegt eine Wahrsagekugel (runde Glasvase, die mit zerknülltem Transparentpapier gefüllt ist, in der eine kleine Taschenlampe liegt). Die Mitglieder der Stammesversammlung können nun die „Zukunft des Stammes“ durch den Blick in die Wahrsagekugel vorhersagen, also schildern, was für eine Aktion bzw. welches Projekt der Stamm machen wird und was dabei alles passieren könnte. Die Ideen werden durch die Leiter/innen aufgeschrieben und gesammelt.

Wahlen und Personaldebatte

Vorbereitung

In der Gruppenstunde wird erklärt, welche Posten zu besetzen sind, welche Bedeutung der Stammesvorstand für den Stamm hat, welche Aufgaben er/sie bewältigen muss, wer sich zur Wahl stellt, wie die Wahlen funktionieren und was es bedeutet Delegierter einer Gruppe zu sein.

Wahlkampf

Schon im Vorfeld der Wahl bei der Stammesversammlung stellen sich die Kandidaten der Meute, dem Trupp bzw. der Runde vor. Sie erzählen von ihren Zielen und stehen Rede und Antwort.

Wahlstudio

Der Raum wird wie ein Wahlstudio dekoriert. Ein Moderator sorgt für Spannung. Es werden Interviews mit den Kandidat/innen geführt und das Publikum darf und soll Fragen an die Kandidat/innen stellen. Die Interviews werden vor, während und nach der Auszählung geführt. Bei der Stimmauszählung kann man für alle sichtbar das Anwachsen der Stimmen durch z.B. Balkendiagramme zeigen.

Nachbereitung der Wahl

Der neue Stammesvorstand erscheint in der nach der auf die Wahl folgenden Gruppenstunde, um dort seinen/ihren Antrittsbesuch zu machen.

Personaldebatte

Bereits im Voraus muss man für Verständnis für eine Personaldebatte sorgen. Den Kindern/Jugendlichen/jungen Erwachsenen wird verständlich gemacht, dass man nicht über einen Kandidaten „herziehen“ möchte, sondern dass es wichtig ist, verschwiegen zu sein. Hierauf weist man am besten bereits bei der Wahl der Delegierten in den Stufen hin. Die Personaldebatte wird ehrlich, fair, klar, verständlich, eindeutig und pfadfinderisch durchgeführt. Für Nichtstimmberechtigten wird ein Alternativprogramm zu der Personaldebatte angeboten.

Anträge

Vorbereitung

Wenn die Anträge schon vor der Stammesversammlung bekannt sind, so werden sie in der Meute, in dem Trupp bzw. in der Runde zuvor besprochen. Die Gruppe informiert sich, was z.B. die geplante Neuanschaffung (z.B. Kothe) kostet und was man mit dem Geldbetrag ansonsten alternativ machen könnte. Die Gruppe berät, ob man die Kothe möchte oder aber lieber z.B. eine Jurte kaufen soll. Sofern die finanziellen Mittel für die Wünsche nicht vorhanden sind, berät die Gruppe sogleich, wie man das dafür notwendige Geld erhalten kann (z.B. Flohmarkt, Kuchenverkauf). Das Diskussionsergebnis der Gruppe wird auf einem Plakat festgehalten und in die Stammesversammlung mitgebracht.

deutsche pfadfinderschaft sankt georg

